

Zur Diskussion um Allgemeinbildung und Mathematik

Vorwort

Es kommt wohl eher selten vor, daß eine Habilitationsschrift, sogar noch vor ihrer Verlagsveröffentlichung, sowohl in der Presse, wie auch innerhalb der mathematischen Fachbereiche für Berichte, Kontroversen, Stellungnahmen, kurz für Aufregung sorgt: H. W. Heymanns Arbeit über "Allgemeinbildung und Mathematik", die im Frühjahr 1996 im Beltz-Verlag erscheinen wird, hat solches ausgelöst. Mit mehreren Beiträgen wird in diesem Heft der GDM-Mitteilungen diese Diskussion dokumentiert und weitergeführt: Den Beiträgen vorangestellt wird die Zusammenfassung, die Heymann selbst zu seiner Schrift geschrieben hat; anschließend wird die Stellungnahme von C.M. Ringel, seinerzeit Dekan der Fakultät für Mathematik der Universität Bielefeld, abgedruckt, die u.a. auch sämtlichen mathematischen Fachbereichen zugesandt wurde; darauf antwortet H.W. Heymann mit einem offenen Brief; schließlich weist H. Winter, der sich bekanntlich seit Jahrzehnten mit Fragen der Zielbestimmung des Mathematikunterrichts auseinandergesetzt hat, auf grundlegende Probleme mit dem Anspruch, Mathematik allgemeinbildend zu unterrichten, hin. Die GDM hat seitens des Vorstands in einer Erklärung für die Öffentlichkeit zur ganzen Diskussion Stellung genommen; dieses Schreiben befindet sich am Ende dieses Abschnitts der GDM Mitteilungen.

Das Thema hat mindestens zwei, auch über die aktuelle Kontroverse hinausgreifende Aspekte:

-- den "inhaltlichen" Aspekt:

Es scheint tatsächlich an der Zeit, die Bildungsdiskussion auch in der Mathematikdidaktik wieder aufzugreifen. So wird z.B. durch die Vorlage der NRW-Bildungskommission ("Zukunft der Bildung - Schule der Zukunft". Neuwied, Berlin: Luchterhand 1995) über die Frage der Allgemeinbildung hinaus auch die Aufgabe auf die Mathematikdidaktik zukommen, so etwas wie ein "Kerncurriculum Mathematik" zu definieren. Dies kann nämlich nicht in pädagogischen Absichtserklärungen allein erfolgen, sondern muß auch konkret inhaltlich ausgefüllt werden. Jedenfalls ist über diese Problematik nachzudenken, und die jetzige Diskussion kann einen Anfang sein, die grundlegenden Funktionen eines allgemeinbildenden Mathematikunterrichts in die Debatte zu bringen.

— den "kommunikativen" Aspekt:

Die Entstehung und Entwicklung dieser Kontroverse weist auch auf ein Grundproblem der Mathematikdidaktik hin. Als eine Disziplin, die sich zwischen der Betrachtung der Grundlagen und dem jeweils erforderlichen Handeln im schulischen und bildungspolitischen Raum abspielt, ist die Mathematikdidaktik besonders auf die Kommunikation mit einer interessierten Öffentlichkeit angewiesen. Gelingt das immer, und unter welchen Bedingungen? Genauer: Verstehen wir zu transportieren, daß mathematikdidaktische Argumentationen innerhalb der fachlichen Perspektive notwendigerweise mehr als nur die Stoff-Dimension aufgreifen müssen? So läßt sich eben Bildung nicht ohne pädagogische und soziologische Erwägungen bestimmen, freilich auch nicht ohne mathematische Diskurse darüber, wann, inwiefern und in welchem Rahmen bestimmte Inhalte tatsächlich Sinn machen. Inwieweit gelingt es,

hier zu einer breiten, reflektierten Diskussion zu kommen? Zweifelsohne sind in den hier vorgebrachten Gedanken solche Ansätze enthalten, waren sie aber auch erkennbar in dem, was die Presse über "die Mathematik-Didaktik" berichtet hat?

Michael Neubrand